

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg, frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 56.

Donnerstag den 12. April 1883.

44. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

In Bürg ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.
Den 9. April 1883.

R. Oberamt. Schühler.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

In Leutenbach ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.
Den 10. April 1883.

R. Oberamt. Schühler.

Waiblingen.

Holzverkauf im Stadtwald.

Am nächsten

Freitag, den 13. d. Mts.

wird vom Stadtwald „Hinterbuch“ folgendes Holz verkauft:

71 Raummeter forchene Scheiter und Prügel, 3000 Stück dto. Wellen.

Versammlung Vormittags 9 Uhr in der Krone in Buoch, wozu hiesige und auswärtige Liebhaber eingeladen sind.

Den 7. April 1883.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Rinden-Verkauf.

Am nächsten

Samstag, den 14. d. Mts., Vormittags 11 Uhr

werden auf dem Rathhaus ca. 100 Ctr. Kaitel- und ca. 40 Ctr. Fichtenrinde aus dem hiesigen Stadtwald im öffentl. Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen sind. Bemerkte wird, daß später auch Grobrinde zum Verkauf kommen wird.

Den 6. April 1883.

Stadtschultheißenamt.

Schorndorf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Daniel Illg, Weingärtners in Schorndorf kommt am nächsten

Samstag den 14. d. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr,

in dessen Behausung 1 rothe Kuh, schweren Schlags, Simmenthaler, fehlerfrei, gut im Zug und neumeist im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung zum Verkaufe, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. April 1883.

R. Gerichtsnotariat
Ganpp.

Kirchenchor Waiblingen.

Donnerstag den 15. April 1883, Nachmittags 4 Uhr
bringt der Verein in der äußeren Kirche zur Aufführung:

Die Schöpfung

Oratorium von Joseph Haydn.

Unter gütiger Uebnahme der Soli durch Fr. Math. Koch, (Sopran) des Herrn Konzertsängers Tobler (Bass) und des Herrn Braune (Tenor), sowie der Pianofortebegleitung durch Herrn M. Kiener, sämmtliche von Stuttgart.

Eintrittspreise: Mittelschiff und Orgelempore M. 1.—
Seitenschiffe und Seitenemporen 50 Pf.

Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Eintrittskarten und Text (à 10 Pf.) sind im Lauf der nächsten Woche bei dem Kassier, Rm. G. Fillingner zu haben.

Winneuthal.

Angerjen

kauft

Die Oekonomieverwaltung.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Kartoffel

kauft zentnerweis

Christian Dippou.

Waiblingen.

700 Mark



Können gegen gesetzliche Sicherheit bis Georgii ausgeliehen werden.

Nähere Auskunft ertheilt

Friedrich Pfander.

Waiblingen.

200 Mk.

Belohnung erhält Derjenige, welcher mir den anonymen Brieffschreiber entdeckt, damit derselbe zur Anzeige gebracht werden kann.

Krauß, Wtw.

Ein ärztlicher Bericht über besonders empfehlenswerthe Heilmittel wird an Kranke, welche sich vor Gelbbaugaben für unnütze Mixturen schützen wollen, gratis und franco versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Man gebe seine Adresse gest. per Postkarte an.

Waiblingen.

Ein Mädchen,

welches 2 Stück Vieh zu versehen hat, wird auf Georgii gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Feinste Eiermudeln

und stets vorrätzig bei

A. Grafer.

Ein kleines

Logis

hat auf Jakobi zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Frankfurter Gold-Kurs

vom 9. April 1883.	Rmt. Pf.
20 Franken-Stücke . . .	16 20—24
Englische Sovereigns . . .	20 36—41
Dulaten al marco . . .	9 58—63
Dollars in Gold . . .	4 21—24

Württemberg.

Stuttgart, 10. April. Nach einer guten Nacht ist das Befinden Seiner Majestät entschieden besser.

— Am 6. April wurde von der evang. Oberschulbehörde die 3. Schulstelle in Winnenden dem Schullehrer Schöch in Balzholz, Bez. Nürtingen übertragen.

— Am 7. April wurden in den Ruhestand versetzt: Schullehrer Chmert in Nalen, Bezirksschulinspektors Ellwangen, und Schullehrer Feuerlein in Waldburg, Bezirksschulinspektors Döhringen.

— Die Nr. 6 des Regierungsblatts für das Königreich Württemberg, ausgegeben den 7. April 1883 hat folgenden Inhalt: Königliche Verordnung, betreffend die Ermächtigung der Stadtgemeinde Nellingen, Oberamts Urach, zu Erhebung örtlicher Verbrauchsabgaben von Bier und Fleisch. Vom 27. März 1883.

— Verfügung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrsanstalten, betreffend Abänderung der inländischen Postordnung vom 14. März 1881. Vom 3. April 1883. — Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Abänderung der Vorschriften über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinkohlenbergwerken. Vom 31. März 1883.

Stuttgart, 6. April. (16. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertisch: Minister v. Hölder mit Ober-Reg.-Rath v. Bischof, Direktor v. Bährner, Ober-Reg.-Rath v. Gaupp und Präsi. v. Werner. Beurlaubt v. Beyer; von Berlin zurück Schwarz. Eingelaufen eine Petition aus Baiersbrunn, betr. Bewilligung eines Staatsbeitrags für die von der Hochwasserbeschädigung Betroffenen. Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Etats des Departements des Innern. Doch wird heute nur die eine längere Debatte veranlassende an die Kommission zur nochmaligen Berichterstattung zurückgegebene Frage der Uebertragung der Einnahmeüberschüsse und Erübrigungen von einem Etatsjahr und von einer Etatsperiode auf die andere. Außer dem neuen Kommissionsantrag, der folgendermaßen lautet, liegen noch 4 andere Anträge vor: „Erübrigungen dürfen — vorbehaltlich der besonderen zu Titel 10 des Kap. 34 getroffenen Bestimmung — von einem Titel auf den andern und von einer Etatsperiode auf die andere zur Verwendung übertragen werden, jedoch mit der Maßgabe, daß die von einer Etatsperiode auf die andere übergehenden Erübrigungen bei der Darstellung der Rechnungsergebnisse als Restmittel verrechnet und hierbei 1) diejenigen Erübrigungen, für welche eine bereits eingeleitete Verwendung vorgesehen ist und 2) diejenigen, welche zunächst als reine für unvorhergesehene Fälle zurückgelegte Erübrigungen erscheinen, je besonders nachgewiesen, und daß 3) die bei Berathung eines neuen Etats noch vorhandenen reinen Erübrigungen (Ziff. 2) aus früheren Etatsperioden nur mit Genehmigung der Ständeversammlung als Reste fortgeführt werden dürfen.“ Weitere Anträge liegen von Probst; Göz (auf pure Annahme des Regierungsentwurfs), v. Hermann und Senoffen. Nach längerer Debatte zwischen den Antragstellern (wobei Lang seinen Antrag zurückzieht und sich mit dem der Kommission vereinigt), Minister v. Hölder, der nichts gegen die die Rechte der Stände sichernden Bestimmungen einzuwenden hat, sowie den Abg. Mohl, v. Hofacker, Stockmayer u. s. w. wird der Kommissionsantrag angenommen. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung und womöglichst Schluß des Etats des Innern.

Stuttgart, 7. April. (17. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertisch: Minister v. Hölder mit Ober-Reg.-Rath v. Bischof, Präsident v. Werner, Reg.-Rath v. Gaupp.

L.-D.: Fortsetzung der Beratung des Etat des Departement des Innern. Bei Kap. 34, Centralstelle für die Landwirtschaft, Gesamt-Ertrag 91 470 M., machen bezügl. des Tit. 4, Wochenblatt für Landwirtschaft, 7000 M., Frhr. Hans v. Döw und Egger einige Wünsche in Betreff der Redaktion und Expedition dieses Wochenblattes geltend, die sich indes als unthunlich herausstellten. Leibbrand bittet in Bezug auf die bevorstehenden Bundeskulturgesetze bei Zeiten für die nöthigen Techniker besorgt

zu sein. Frhr. Hans v. Döw wünscht, daß an den für Instruktionsreisen für Landwirthe ausgelegten Mitteln ja nicht gespart werde. Die langsamen Fortschritte in der Landwirtschaft haben zum großen Theil ihren Grund darin, daß die praktischen Landwirthe viel zu wenig in der Lage seien, aus ihrem engeren Berufskreise herauszukommen. Präsi. v. Werner drückt sein Bedauern darüber aus, daß die hiesfür eingestellte Position viel zu wenig in Anspruch genommen werde. Seit er Vorstand der Centralstelle sei, sei ihm noch nicht ein einziges Gesuch in dieser Beziehung gekommen. Frhr. v. Göltingen findet, daß die Fischereivorschritten zu lax gehandhabt werden und bittet, es möchten die diesfalligen Bestimmungen strenger ins Auge gefaßt werden. Die Wasserwerksanlagen (Turbinen, Abwasser ic.) schädigen vielfach die Fischzucht. Er behalte sich vor, bei Beratung des Etats der Verkehrsanstalten einen Antrag dahin gehend zu stellen, daß wie bei dem Wild in der Schonzeit desselben der Transport verboten sei, so auch bei den Fischen über die Dauer der Laichzeit. Schurer wünscht wirksamere Unterstützung der Bienenzucht, dieses „Baums“ der Landwirtschaft. Nachdem noch Mohl (der sich der Wasserwerksanlagen gegenüber der Fischzucht annahm) Kapp u. A. gesprochen, ergreift Minister v. Hölder das Wort; er ist erfreut, daß die Nothwendigkeit der Bundeskulturgesetze anerkannt werde. Er theilt nun mit, daß der Gesetzentwurf über die Felderbereinigung bereits fertig gestellt sei und der Oberregierung zur weiteren Berathung unterstellt, auch der Ges.-Entw. über Wiesenbewässerung sei ausgearbeitet und in demselben ebenso dem Interesse der Landwirtschaft wie der Industrie Rechnung getragen. Der von der Centralstelle für die Landwirtschaft ausgearbeitete Entwurf eines Nachbarrechts befinde sich gleichfalls in Berathung. Er hoffe, zeigen zu können, daß von der Regierung auf alle in der Thronrede in Aussicht gestellten Punkte schnellmöglichst Rücksicht genommen werde. Bantleon, Dentler, v. Weber danken dem Herrn Minister für diese Mittheilung. — Tit. 10. Für das landwirthschaftliche Hauptfest jährlich 16 000 M. Hier bei dieser das ganze Land, alle Schichten des Volks so tief berührenden Frage des Fortbestands des Volksfestes in Cannstatt entsteht eine längere bis zum Schluß der Sitzung andauernde Debatte. Selbstverständlich trägt die Kommission auf Genehmigung der Position an, mit der im Etatsentwurf enthaltenen Bemerkung: „Sollte das Fest in einem der beiden Jahre ausfallen, so kann die exigirte Summe zu verwandten Zwecken oder zu Ausstellungen verwendet werden.“ Berichterstatter v. Hofacker theilt mit, daß die Kommission darin übereingekommen sei, daß der gegenwärtige Zeitpunkt nicht der sei, eine Aenderung zu treffen. (Bravo.) Dabei sei auch ein finanzielles Bedenken zu Tage getreten, indem die Einnahmen der Staatskasse durch Eisenbahn- (und Post-) Verkehr und Accise auf dem Volksfestplatze die Ausgaben weitaus gedeckt werden. — Minister v. Hölder: Die Frage der Gestaltung, ob regelmäßig oder unregelmäßiger Abhaltung und Veredlung des Volksfestes, sei schon vielfach erörtert worden; auch dem Ministerium des Innern sei es obgelegen, den Gegenstand genau ins Auge zu fassen. Es wurden deshalb Berichte eingefordert und die Centralstelle für Landwirtschaft als Gesamtkollegium mit den Beiräthen dazu veranlaßt. Die Behörden und die Centralstelle seien denn auch der Ansicht, daß das landwirthschaftliche Hauptfest für die Landwirtschaft keineswegs bedeutungslos und überflüssig geworden sei; es habe im Gegentheil die Zahl der zur Konkurrenz vorgeführten Thiere, namentlich in den letzten 7 bis 8 Jahren zugenommen und auch eine rege Betheiligung aus den entferntesten Theilen des Landes stetig zugenommen; daß aber in jedem Jahr das Fest abzuhalten nicht nothwendig sei. Die Landwirtschaft würde keineswegs darunter leiden, wenn das Fest künftig nur alle 2—3 Jahre stattfände. Es sei schon vor seinem Amtsantritt erwogen worden, ob es sich nicht empfehlen würde, das Volksfest nicht alle Jahre abzuhalten. Bei seinem Amtsantritt habe er einen Beschluß vorgefunden, das Fest im Jahr 1882 nicht abzuhalten, nachdem es 1881 nur wegen des 100jährigen Geburtstages des verewigten Königs Wilhelm, des Stifters dieses Festes, abgehalten worden. 1882 habe er die Abhaltung beantragt, weil er sich selbst einmal von dem Gang der Sache überzeugen wollte. Damit war aber die Frage nur verschoben, und er habe die Ansicht, daß es nun versuchsweise einmal ausfallen sollte, da es sich in diesem Jahre wegen des Nothstandes empfehle. Eine königliche Entschließung liege aber noch nicht vor. Doch mußte der ganze Betrag für beide Jahre eingestellt werden, um die Möglichkeit der Verwendung der ganzen oder theilweisen Summe im nächsten Jahre zu haben,

oder die Stadt Cannstatt zu unterstützen, zum Ersatz für diesen Ausfall oder zu Abhaltung einer Ausstellung oder Derartigem. — **Frhr. Hans v. D w:** Die Ausführungen des Herrn Ministers geben zu der Vermuthung Anlaß, daß dieses Jahr kein Volksfest stattfinden sollte. Er habe schon vor 14 Jahren einen Artikel über Abhaltung eines wirklichen Hauptfestes an das landwirthschaftl. Wochenblatt eingesandt, er sei aber als zu „revolutionär“ zurückgewiesen worden. — **Hartenstein:** Er stehe da beinahe wie ein entlaubter Baum. Um ein durchschlagendes Motiv zu geben, müßte er noch 98 Jahre warten, um das 200jährige Jubiläum zu feiern. Es seien nichts destoweniger Gründe genug für jährliche Abhaltung des unendlich werthvollen Festes vorhanden. In Amerika werde das Fest in New-York, in Chicago, im Ganzen in 9 Städten alljährlich abgehalten; und es wäre doch ein beschämendes Gefühl, wenn man es innerhalb der schwarzrothen Grenzpfähle nicht mehr, oder nur alle 2—3 Jahre abhalten wollte, während doch die jährliche Feier des Festes ihre dynastische, politische und volksthümliche Seite habe. — **Frhr. v. Hermann:** würde es sehr bedauern, wenn die jährliche Feier des Festes ausfiel. Was für die katholischen Theile des Landes, besonders das Oberland, die Fastnachtsfreude sei, das sei für das Unterland das Volksfest. Beredt könnte das Fest nur durch Beredlung des Volks werden; denn das Volksfest sei der Ausdruck der Persönlichkeit des Volks. Er für seine Person freue sich jedes Mal, wenn er die vergnügten Gesichter der Leute sehe, namentlich wenn sie den König und die Königin erblickten, das bei den Meisten nur an diesem Tag der Fall sei. — **Frhr. v. Wöllwart:** (der altbekannte Feind des Volksfestes, und wie es scheint des Volksvergnügens) habe geglaubt, nach dem Regierungsvorschlag nicht mehr sprechen zu müssen. Er bestreite den wesentlich landwirthschaftlichen Charakter des Festes, der immer mehr zurücktrete. Das dynastische Interesse sei gewahrt durch die Regionalausstellungen, welche der König in den letzten 6 Jahren besucht und sich dem Volk gezeigt habe. Es sei nicht Aufgabe des Festes, für die Staatskasse zu sorgen, indem man den Leuten auf diese Weise das Geld aus der Tasche locke. Landwirthe und anständige Leute kommen doch fast gar nicht auf das Fest. **Hartenstein** ladet den edlen Freiherrn für das nächste Mal zu sich ein, um sich vom Gegentheil zu überzeugen. **v. Hofacker:** Die Ausgabe des Einzelnen sei Sache der Leute und nicht der Kammer. Die Position wird angenommen; ebenso Kap. 35 Landeskulturcentralstelle. Nächste Sitzung: Dienstag Nachmittag 4 Uhr T. D.: Schluß des Etats des Innern.

Stuttgart, 10. April. In letzter Nacht um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr drohte in der Baldauf'schen Fabrik, Guttenbergstraße 21, im Maschinenhaus ein Brand auszubrechen, welcher aber Dank den an Ort und Stelle vorhandenen Einrichtungen, durch die Nachtwache der Feuerwehr und einige Bewohner der Nachbarschaft ohne großen Feuerlärm gelöscht wurde. Der Schaden ist unbedeutend. — Der wegen schweren Diebstahls in Untersuchungshaft befindliche und aus dem Katharinenhospital in der Nacht vom Samstag auf Sonntag entwichene gefährliche Dieb **Joh. Franz Treß** von Höpfigheim, wurde gestern in Cannstatt durch 2 Fahnder von Stuttgart, welche zu diesem Zweck ausgesandt wurden, festgenommen und eingeliefert. Derselbe war mit Geld, anderen Kleidern und mit gefälschten Legitimationspapieren versehen und hat zweifellos in der Zwischenzeit wieder einen Diebstahl verübt.

Stuttgart, 10. April. Submissio n. Die Arbeiten zur Erbauung neuer Stallungen für 120 Pferde im Kavallerie-Kasernen werden im Gesamtanschlag von 95,000 M. von der Kgl. Garnisonsverwaltung im Submissionsweg vergeben.

Stuttgart, 10. April. Gestern Nachmittag hatte ein **Degerlocher**, der mit drei großen Maishütten zur Stadt fuhr, auf der neuen Weinsteige ein Abenteuer, das ihn leicht hätte den Hals kosten können. Er stand in der vordersten Bütte oben auf dem Wagen und lenkte von hier aus seine Rosse. Eben hatte er hinter der Post her ein flottes Träblein angeschlagen, als die vorderste Bütte vom Wagen herabfiel, den darin Stehenden auf die Straße schleuderte und eine gute Strecke fortrollte. Die **Degerlocher** haben aber eine gute Natur, und es hat dem Manne „**nertho**“, wie er sagte, als er sich abstaubte und bedächtigt das Chauffeegeld zusammenlas, das er schon in der Hand parat gehalten und bei dem Schreck verloren hatte.

Stuttgart, 10. April. Gestern und heute wurden hier zwei gefährliche mehrfach bestrafte Subjekte zur Haft gebracht, welche aus dem Amtsgerichtsgefängniß in Backnang, wo sie wegen Diebstahls in Untersuchungshaft waren, durch raffinierte List am letzten Donnerstag entwichen sind. Beide waren ohne Papiere und doch war es ihnen möglich gewesen, seit der Zeit ihres Entweichens Unterkommen in den Herbergen zu finden, ein Beweis, wie dringend notwendig eine strenge Kontrolle der Herbergen aus Gründen der öffentlichen Sicherheit ist. Die Fahndungspolizei hat bei der Eruirung eines dieser Subjekte Umsicht und Geschick gezeigt.

Stuttgart, 9. April. Am nächsten Donnerstag den 12. findet hier in der Gewerbehalle ein weiterer **Pferdemarkt** statt, und am nächsten Montag der **Wagen- und Sattlerwaarenmarkt** in Verbindung mit dem **Pferdemarkt**, dem man diesmal ein vorzügliches Resultat prognosticirt. Mit dem **Pferdemarkt** ist wie gewöhnlich eine Lotterie verbunden, die sehr werthvolle Preise enthalten wird.

Backnang, den 7. April. Die zum Umguß durch die Glockengießerei **Bacher** in Kochendorf bestimmte große **Glocke** auf unserem Thurme, welche bekanntlich zerprang, wurde am Samstag Morgen mittelst zweier Flaschenzüge glücklich von schwindelnder Höhe herabgebracht und sofort auf einem Wagen auf den Bahnhof expedirt; die umsichtigen Vorbereitungen zum Herablassen nahmen am Freitag zu geraume Zeit in Anspruch, als daß die Zuschauer, welche sich eingefunden hatten, an diesem Abend diesen seltenen Vorgang ansehen konnten. Die **Glocke** wiegt 23 Ctr. 70 Pfd.

Gerabronn, 9. April. In verflossener Nacht wurde dem Metzger **Scharf** von hier in seinem Laden **eingebrochen** und ihm daraus eine Anzahl Würste und Fleisch entwendet und außerdem die Ladentasse geleert.

Alm, 9. April. Gestern Abend begab sich der I. Staatsanwalt am hiesigen Landgericht, **Pfaff**, mit dem hiesigen Stationskommandanten nach Schachstetten bei Weidenstetten, um die Tochter eines vermöglichen Bauern, welche im Verdacht stand, ihr Kind getödtet zu haben, verhaften zu lassen. Die betreffende Frauensperson wurde auch gestern Abend in das hiesige Amtsgerichts-Gefängniß eingeliefert, nachdem das neugeborene Kind, welches im Stalle vergraben gewesen, aufgefunden worden war. — Heute Abend findet in der Tuchhalle das große **Wagner-Konzert** statt. Die Plätze sind gänzlich ausverkauft trotz der hohen Preise.

Seidenheim, 8. Apr. Gestern erhängte sich in Rüpfendorf, Gemeinde Steinheim, eine ältere Frau auf der Bühne ihres Hauses. Heute hätte sie zur Hochzeit ihrer Tochter hieher sollen. Wie man hört, hat dieselbe zeitweise an Geistesstörung gelitten.

Münzingen, 8. April. Ueber die Verhaftung **Knorr's** wird geschrieben: **Knorr** wurde schon Donnerstag den 5. Vorm. in Seeburg, sowie Nachm. in Trillingen von hiesigen Bürgern erkannt. Auf deren Anzeige begab sich Stationskommandant **Schuler** von hier nach eingetretener Dunkelheit auf unbewaldetem Fußweg nach dem $\frac{1}{2}$ Stunde von hier entfernten Trillingen, und eben auf diesem Fußweg erfolgte die Verhaftung nach heftiger Gegenwehr. Zahlmeister **Knorr** wurde dann, wie berichtet, dem l. Amtsgericht Münzingen vorgeführt und den nächsten Morgen durch Stationskommandant **Schuler** nach Stuttgart abgeliefert. **Knorr** ist geb. Münzinger. Es ist um so mehr auffallend, daß **Knorr** sich seine Vaterstadt zum Zufluchtsort wählte, in welcher er doch am meisten Gefahr lief, erkannt zu werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. April. In Reichstagskreisen verlautet, die Reichsregierung wünsche, daß noch in dieser Session das **Unfallversicherungsgesetz** fertiggestellt werde. Um dies zu ermöglichen, beabsichtigt die Regierung, zu Pfingsten den Reichstag durch kaiserliche Verordnung zu vertagen, um der Kommission freie Zeit zur Berathung zu lassen. — Der Vorsitzende der **Börsensteuer-Kommission** **Graf Pompej** hat den Vorsitz niedergelegt. Die Kommission tritt morgen Abend zur Wahl eines Vorsitzenden zusammen. — **Wedell-Malchow** wird einen Gesekentwurf betreffend den **Schlusnoten-Zwang** einbringen.

Berlin, 9. April. Der wegen Ermordung seiner Frau und Kinder zum Tode verurtheilte **Maurer Conrad** wurde heute früh sechs Uhr hingerichtet.

Schweiz.

— Der Brand in dem Dorfe **Ballorbes** (Ranton Waadt) hat 150 Gebäulichkeiten, 2 Drittel des Dorfes, vernichtet und 2 Menschenleben gekostet. Der Schaden beträgt nahezu 2 Millionen. Das Feuer ging um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens gegenüber dem Gasthaus zum weißen Kreuz nahe bei der Brücke über die Orbe auf, während eine starke eisigkalte Bise wehte. Sofort sprang das Feuer von Haus zu Haus über die Schindeldächer, die durch die Witterung der letzten Tage ausgetrocknet waren. Binnen 2 Stunden war der auf dem linken Ufer gelegene Theil des Dorfes zerstört; nur das Quartier der Kirche, die Häuser zunächst der Brücke und die Gasthöfe weißes Kreuz und Stadthaus sind unversehrt. Auch die Post ist verbrannt. Unversehrt blieb das rechte Ufer. Man zählt 145 Häuser, die in Brand geriethen; 1000 bis 1200 Personen sind obdachlos. Von Mobilien konnte fast nichts gerettet werden; mit Ausnahme einiger Biegen und Schafe wurde das Vieh gerettet. Bei dem Brande transportirte **Hauptmann Glardon**, der Verwalter eines Pulverlagers, auf einem kleinen Karren die 4 Zentner Pulver, die in seinem Magazin lagen, mitten durch die niederfallenden Feuerfunken. Raun hatte er sie auf einer benachbarten Wiese abgeladen, so explodirten sie.

Frankreich.

Paris, 10. April. In Marseille haben 7000 Hafensarbeiter die Arbeit eingestellt.

England.

London, 9. April. Nach der so eben im Parlament eingebrachten Bill zur Verhinderung von Explosions-Attentaten sollen alle Diejenigen, welche in böswilliger Absicht Explosionen veranlassen mit Lebenslänglicher Zuchthausstrafe bestraft werden, gleichviel ob durch die Explosion ein Schaden verursacht worden ist oder nicht. Mitverschworene, welche zum Attentat Geld liefern unterliegen derselben Strafe.

London, 9. April. Der englische Dampfer „Wyleham“, (944 Tons, 1882 gebaut und Eigenthum der Herren Robinson und Rowland in Wigby) welcher am 25. März von Cardiff nach Port Said abfuhr, ist mit allen an Bord befindlichen Personen zu Grunde gegangen.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 7. April 1883.

	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Dinkel:	Mk. —	Mk. 5 75	Mk. —	Mk. 5.75 pr. Ctr.
Haber:	Mk. 6.60	Mk. 6.45	Mk. 6.20	Mk. 6.50 pr. Ctr.

Landesproduktensbörse Stuttgart. Börsenbericht vom 9. April 1883. Die Frühlingwitterung, welche vor 8 Tagen einen recht wohlthätigen Einfluss ausübte, hat in den letzten Tagen der vergangenen Woche einer sehr niederen Temperatur, welche sich bei trockenem Nord- und Ostwind in der Nacht stets um den Gefrierpunkt bewegte, Platz gemacht. Nachteile befürchtet man jedoch davon nicht. Der Verkehr in Getreide blieb fortwährend träge und wenn auch da und dort von einzelnen Plätzen eine festere Stimmung signalisirt wurde, so folgte die Abschwächung auf dem Fuße nach, so daß wir heute ebensowenig eine Besserung der Preise erhoffen können, wie seither, doch scheint es, daß unser eigenes Erzeugniß nach und nach mehr Verwendung findet, als dies seit Monaten der Fall war. Unsere heutige Börse verlief zwar etwas lebhafter als vor 8 Tagen, allein es herrschte bei den Käufern immer noch große Zurückhaltung.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, niederöstr.	23 Mk. 05 Pf.	— 23 Mk. 25 Pf.	dto.
bayer. prima	19 Mk. 50 Pf.	— 20 Mk. 65 Pf.	dto. russ. 23 Mk. bis 23 Mk. 25 Pf.
Kernen	20 Mk. 60 Pf.	— 21 Mk. 50 Pf.	
Haber	11 Mk. 70 Pf.	— 13 Mk. 20 Pf.	

Verschiedenes.

Die Frau in Japan. Das Kaiserreich Japan ist bekanntlich seit einiger Zeit dem Einfluß europäischer Bildung offen. Man baut dort Eisenbahnen, holt sich aus Europa Offiziere, welche das Heer nach europäischem Muster umbilden sollen, auch sollen europäische Gelehrte dort ihre Kenntnisse den jungen Japanesen beibringen. Andererseits wandern auch Japanesen aus, um in Europa oder Amerika zu studiren. Da haben nun solche gebildete Japanesen wohl gesehen, wie die Frauen Europas und Americas eine viel geachtete Stellung einnehmen und einen besseren Schulgrad haben, als dies im ganzen Welttheil Asien der Fall ist. Freilich freuen sich die Japanesen, daß bei ihnen die Frau immer noch mehr gilt als in andern asiatischen Reichen. Aber doch solls noch besser kommen. Der Kaiser von Japan hat in einem Erlass es ausgesprochen: „Junge Seelen müssen in fremden Ländern sich umschauen. Daher wird Knaben und Mädchen gestattet, übers Meer zu ziehen und mein Land wird von den Kenntnissen, welche sie sammeln Nutzen ziehen. Man meinte bisher, die Frauen haben keinen Verstand, erzieht man sie aber, so wird ihnen sicherlich die schuldige Achtung gezollt werden.“ — Doch man geht in Japan noch weiter; man hat eine Moderschule errichtet, in welcher Lehrerinnen gebildet werden sollen. Und bereits werden in 28025 Volksschulen 1 594 792 Knaben und 568 220 Mädchen unterrichtet. Eine halbe Million gut geschulter Mädchen will aber in Asien etwas heißen.

Die Frage der Sonntagsruhe bewegt gegenwärtig ziemlich viele Gemüther, besonders seit am 30. Januar die Sache auch im Reichstag zur Sprache gekommen ist. Mag man mit der Antwort des verdienten Staatssekretär Dr. Stephan einverstanden sein oder nicht — so viel steht fest, daß diese Frage seither nicht zur Ruhe gekommen ist. Gleich den andern Tag wurde in Berlin eine von etwa 1000 Personen besuchte Versammlung gehalten, die größtentheils von jungen Kaufleuten besucht war. Der Hauptredner, ein liberal denkender Mann, hat dabei die Sonntagsruhe für Jedermann gefordert, weil die Sonntagsarbeit zu Verbitterung und Revolution führe, die Sonntagsruhe dagegen zur harmonischen Ausbildung des Menschen nöthig sei. Sonntagsarbeit sei dagegen

Verbrauch des Kapitals statt der Zinsen. — Bedeutsam ist, daß die „Kaufmännische Korrespondenz“, ein Fachblatt von hervorragender Bedeutung ziemlich zur gleichen Zeit einen Artikel brachte über „die Sonntagsruhe der Kaufleute“, worin der freie Sonntag für den jungen Kaufmann ganz besonders gefordert wird, weil er ihn nicht bloß zu seiner religiösen Erbauung, sondern auch zu seiner geistigen Ausbildung und zur Erholung brauche. Es wird dabei hervorgehoben, daß der Bildungsgrad eines großen Theils der jungen Kaufleute auf einer ziemlich geringen Stufe stehe und der Bildungstrieb der jungen Kaufleute hinter demjenigen des Handwerkerstandes zurückbleibe. Ist dies thatsächlich der Fall, so ist es freilich eine bedenkliche Sache. — Zudem ist am 6. Februar in Magdeburg eine Volksversammlung von etwa 5000 Personen gehalten worden, welche unter dem Vorsitz des ebenfalls liberal denkenden Dr. Dübe stand. Derselbe sagte, die Frage der Sonntagsruhe dürfe keinen politischen Beigeschmack haben, man müsse sie vom sozialen, sittlichen und religiösen Standpunkt betrachten. Der Hauptredner führte besonders auch als Gründe für die Nothwendigkeit der Sonntagsruhe die Erfahrungen und Beobachtungen der Aerzte an. Aus dem ungetheilten Beifall, welchen er mit seinen Ausführungen sich bei der Versammlung errungen hat, muß man allerdings entnehmen, daß die Sonntagsfrage eine Frage ist, die in der Luft liegt, deren Lösung Tausende und aber Tausende ersehnen und erstreben.

Am Tagkragen an Herrenröcken zu reinigen, feuchtet man sie mit kaltem Regenwasser an, gießt auf eine kleine Stelle etwas Salmiakspiritus, worauf man den Schmutz mit einem Messer fortnehmen kann. Dann wäscht man die Stelle mit einem Schwämmchen und reinem Wasser klar und fährt so fort, bis man mit dem ganzen Krage fertig ist.

Sehr liebenswürdig. Frau Präsidentin von Tzenplitz war eine geistreiche Frau, zeichnete sich aber in rühmlicher Weise durch eine oft geradezu klassische Zerstretheit aus. Eines Abends beehrte sie eine kleine gemischte Gesellschaft mit ihrem liebenswürdigen Besuch und traf dort mit ihrer Freundin, der Frau Oberst von Plaz, zusammen. Die Tochter derselben hatte sich vor einiger Zeit verlobt und sollte im Laufe der nächsten Tage die Hochzeit stattfinden. Wiewohl die Frau von Tzenplitz den zukünftigen Schwiegersohn nicht kannte, so mußte sie der alten Freundin doch einiges Schöne sagen und erging sich nun im Lobe des unbekanntem jungen Mannes in überschwänglichster Weise. — Nach einiger Zeit gedenkt die Frau Präsidentin, einen der umstehenden Söhne des Mars mit huldvoller Anrede zu beglücken und wendet sich darum an den Nächsten mit der Frage: „Sie sind wohl auch zu der Plaz'schen Hochzeit geladen?“ worauf ihr die etwas frappierende Antwort wird: „Gewiß, Excellenz, da ich der — Bräutigam bin.“

[Zwölftausend Photographien in der Stunde.] Einem Amerikaner Namens Ch. Fontayne (wohnhaft in Cincinnati) war es vorbehalten, den Dampfbetrieb auf die Photographie anzuwenden und eine Maschine zur Erzeugung von Kopien zu bauen, die selbst die Zeitungs-Notationspressen in Bezug auf Leistungsfähigkeit hinter sich läßt. Er stellt mit derselben 200 Photographien in der Minute her, so daß das empfindliche Papier nur 0,3 Sekunden der Einwirkung der Sonnenstrahlen ausgesetzt bleibt! Diese Geschwindigkeit ist allerdings nur bei kleinen Photographien erreichbar; bei größeren bringt es die Maschine nur auf 2500 Exemplare in der Stunde, was immerhin sehr anständig ist. Danach lassen sich z. B. die photographischen Illustrationen zu einem Buche — wohlgemerkt nicht Lichtdrucke, sondern echte Photographien — ebenso rasch oder viel mehr rascher herstellen als der Text, da gewöhnliche Buchdruckpressen, wie sie für bessere Arbeiten gebraucht werden, selten mehr als 1000 Bogen stündlich bedrucken.

Von dem kürzlich in Stuttgart verstorbenen Professor Moriz Rapp erzählt man sich eine hübsche Anekdote, die auf seiner ganz ungewöhnlichen Körperlänge beruht. Er war ein großer Freund des Theaters, besonders des klassischen Schauspiels. Eines Tags saß er in Paris im Théâtre français im Parterre, als auf einmal der Ruf erscholl: „Niederstigen!“ Rapp achtete nicht darauf, da er nicht glaubte, daß es ihn angehe, bis ihn ein Nachbar ansties und auf den Ruf aufmerksam machte. Jetzt erhob sich Rapp in seiner ganzen Länge und schaute verwundert um sich. Natürlich erkannten nun die Schreier ihren Irrthum und brachen in ein schallendes Gelächter aus. Bei seinem langen Oberleib hatten sie geglaubt, der Sitzende stehe. Von da an hieß Professor Rapp in Paris nur der „lange Deutsche“.

Auflösung des Räthfels in No. 53 dss. Blattes:
Borgen, Morgen, Sorgen.

Pferdemarkt-Loose

Ziehung 19. April

per Stück 1 Mark, sind zu haben bei G. F. Buch.